



Gildebrief

1999

**Liebe Gildeschwestern,
liebe Gildebrüder,**

zuerst sei daran erinnert, daß zur Zeit 2 Anmeldelisten bei unseren Mitgliedern Klaus und Sylvia Biehl, Textilhaus, Hauptstraße 68 in Mölln, ausliegen. Die eine ist für die geplante gemeinsame Silvesterfeier im Stadthauptmannshof gedacht. Über 30 Teilnehmer haben sich schon eingetragen, wer aber noch dabeisein möchte, sollte nicht lange überlegen, mit 50,- DM ist ihm ein Platz sowie ein fröhlicher Sprung ins Jahr 2000 gesichert.



Eile ist nun auch geboten, sich in die zweite Liste einzutragen. Sie ist für unsere Fahrt vom 8. - 10.10.99 nach Erfurt bestimmt. Die Hotelzimmer und die Theaterkarten bekommen wir zum Sonderpreis, wir müssen sie aber rechtzeitig im Verein bestellen. Auch der Raum im Restaurant in der Altstadt sollte zu einem gesicherten frühen Zeitpunkt reserviert werden, deshalb bitte nun keine Zeit mehr verlieren, auf zum Textilhaus Biel zwecks Anmeldung.

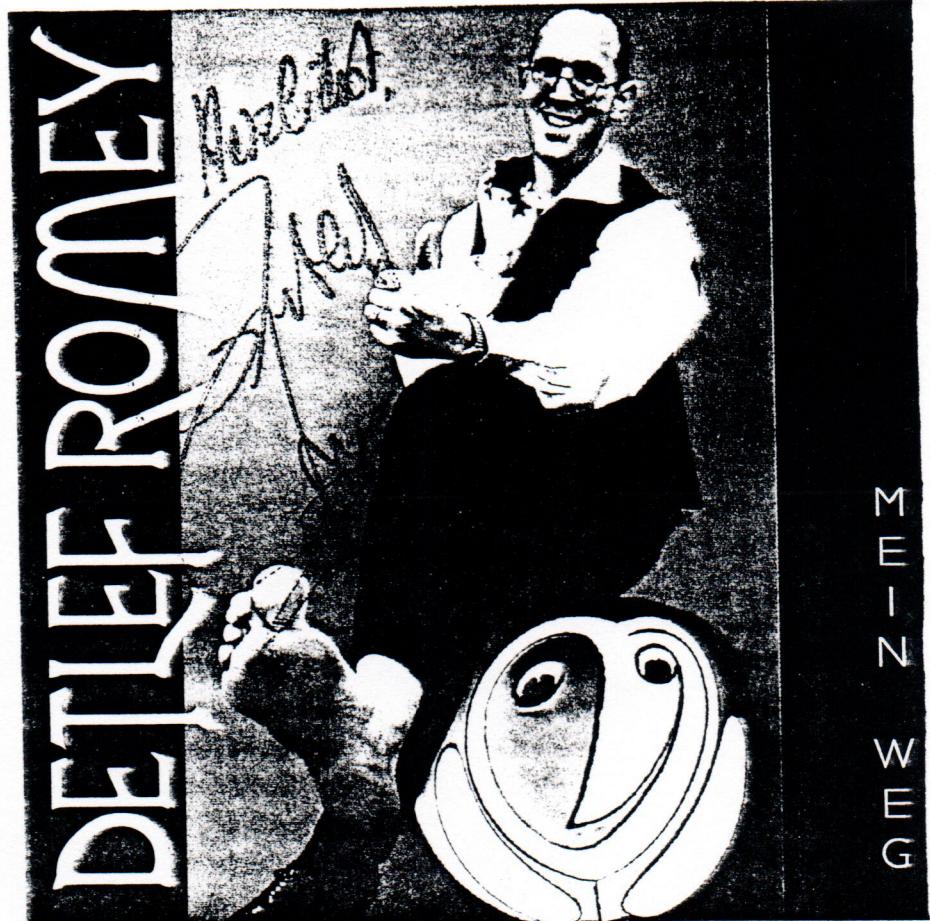
Zwischenzeitlich hat sich herrliches Sommerwetter eingestellt, sodaß verständlicherweise nur noch Gedanken für Ferien und Urlaubsreisen aufkommen und dies auch nur von möglichst schattigen Plätzen aus. So bietet sich für Gilde-Aktivitäten der Herbst dann wieder an. Ebenso aktiv wie uns der Frühling diesen Jahres einige Male erlebte...

Die Jahreshauptversammlung am 17. Februar in der Till-Gaststätte spornte uns an, wenigstens einmal im Monat zu einem zwanglosen Treffen zusammenzukommen. Als Ergebnis ist ein Schelmen-Stammtisch entstanden, der jeweils am ersten Donnerstag im Monat im Till-Café in der Jähnenstraße ab 19.30 Uhr eine fröhliche Runde antrifft. Der Stammtisch ist erfreulich gut angelaufen, dank einer großen Eulenspiegel-Marionette, die Annelie Henning zur Verfügung stellte, auch gar nicht zu verfehlen.

Seit März existiert nun der Schelmenstammtisch, doch gleich danach hieß es „Achtung!! Schelmen-Stammtisch unterwegs“. Unser Gildebruder Hubertus Engelke hatte den neuen Wirt der Gaststätte „Zur Alten Ziegelei“ verdonnert, weil dieser sein regional gepriesenes Fischgericht im Wettbewerb „Lauenburgischer Teller“ einfach „Eulenspiegels Angeley“ genannt hatte. Schließlich, so sein Urteil, hätten wir als Eulenspiegel-Gilde nach erfolgter positiver Probe unsere Genehmigung zur Namensgebung erteilen müssen. Die Buße für den Wirt - Siegfried Jablonka - war eine Einladung zum nachträglichen Probeessen am 1. April.

Mit dem Fahrgastschiff „Eulenspiegel“ schipperten fast 30 Till-Nachkommen einschließlich einer Seenrundfahrt ein Stück den Elbe-Lübeck-Kanal entlang bis zum Anleger unterhalb der Gaststätte. Ein köstlicher Abend bei gutem Essen und hauseigen gebrautem Bier folgte, sodaß bald schon Mitternacht erreicht wurde. Unser Eulenspiegel überreichte dem erfreuten Wirt ein Poster mit eigenem Konterfei, von der Gilde eine geschnitzte Eulenspiegelpuppe aus Künstlerhand, die jetzt im Gastraum einen Ehrenplatz einnimmt.

Wenige Tage zuvor, am 28. März, waren wir in die alte Stadtmühle, in das Restaurant „La Storia“ geladen. Es war die Folge eines weiteren Beschlusses auf der Hauptversammlung. Dieser bestimmte, Eulenspiegel-Aktivitäten zu fördern, soweit die Gilde davon betroffen ist. Sehr schnell kam hierfür schon eine Gelegenheit, ihn anzuwenden. Detlef Romey, Träger des „Till '98“ und gewiß unser bester Darbieter tillgemäßen Humors, beabsichtigte seine erste CD herauszubringen, ihr Titel „Mein Weg“. Mit weiteren Sponsoren förderte die Gilde diese CD mit einem Betrag von DM 2.000,--.



M
E
I
N
W
E
G

Außer der namentlichen Erwähnung zierte das Emblem der Gilde das Cover. Der Wirt vom „La Storia“ hatte ein italienisches Buffet beigesteuert, für Detlef Romey gab es eine Schar von Freunden und Bekannten ihre besten Wünsche für seinen weiteren Weg als Künstler mit auf den Weg. Der Start war schon mal wunderbar geeglückt.



Schon am 30. April erlebten wir Detlef Romey gemeinsam mit Gernot Exter in ihren Paraderollen als singende und musizierende Darsteller in ihrem Kleinkunst-Programm „In 80 Minuten um die Welt, bitte anschnallen“. Die Premiere lief im Namen der Gilde als Benefizabend zugunsten der Eulenspiegel-Festspiele. 400,-- DM konnten somit dem Festspiel-Organisations-Komitee überwiesen werden, denn natürlich spielten beide wieder - wie auch an den folgenden Abenden - vor ausverkauftem Haus.

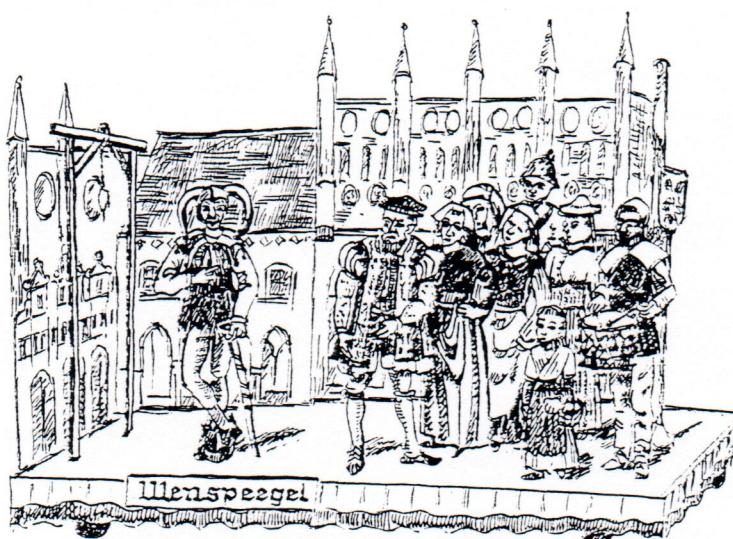
Nach dem Dank der Gilde für diesen wiederum vergnüglichen Abend übernahm Möllns Till Eulenspiegel das Regiment. Er rief die neuen, noch ungetauften Mitglieder auf, ihm nunmehr auf den Markt zu seinem Brunnen zu folgen und sich dort gebührlich von ihm mit originalem Eulenspiegel-Brunnenwasser taufen zu lassen. Damit sein Chef, Möllns Bürgermeister, diese Taufe gut überstehen und ihm deshalb keine Repressalien angedeihen lassen könne, zeigte er den extra dafür mitgebrachten Taucheranzug. Nun, unter großem Geleit ging es hinauf zum Markt, wo alsbald 8 Täuflinge ihr Bekanntnis „Ich bin ein Narr“ hinausrufen mußten.



Also wurden getauft und damit zu ordentlichen Schwestern und Brüdern der Eulenspiegelgilde zu Mölln: Christiane Gehrman, Sylvia Biehl, Margrit Schult, unser Bürgermeister Wolfgang Engelmann, Landtagsabgeordneter Klaus Schlie, Museumsleiter Michael Packheiser M.A., Hans-Peter (Hannes) Kock und Bernd Heidrich.

Von dieser Zeremonie durstig geworden, ging es in den Ratskeller hinunter, wo von der fröhlichen Stimmung veranlaßt der Wirt Meinhard Füllner, MdL, und die 2. stellvertretende Bürgervorsteherin Lieselotte Nagel spontan ihre Aufnahmescheine ausfüllten und nun der nächsten Taufe entgegensehen.

Im Rahmen des Lübecker Volksfestes findet seit 1848 ein Festumzug mit teils historischen Gruppen statt. Till Eulenspiegel, den die Lübecker ja zu gern gehenkt hätten, nahm mit einer Gruppe Möllner Bürgerfrauen und Waldi Ave als Bürgermeister - alle von den Eulenspiegelaien - am 27. Juni ebenfalls wieder daran teil. Der Wagen war von der Künstlerin Ilse Harms-Lipski entworfen. Damit nun Eulenspiegel und seine Begleiterinnen diese kilometerlange Wegstrecke nicht nur mit leeren Händen winwend überstehen sollten, spendete die Eulenspiegel-Gilde ihnen 2 Zentner Bonbons. Diese süßen Wurfgeschosse kamen ihnen bestens zustatten.



Von den 4 eindrucksvollsten Entwürfen der Motivwagen wurden Postkarten gedruckt, unter ihnen auch unser Eulenspiegelwagen.

Wenn auch die Eulenspiegelstadt Mölln sich nicht in jedem Jahr mit einer eigenen Gruppe am Festumzug zum Lübecker Volksfest beteiligte, Till Eulenspiegel jedenfalls war immer dabei. Sicherlich konnten die Lübecker nicht vergessen, von ihm so schmählich hereingelegt worden zu sein. Zu gern hätten sie ihn gehenkt.

Das Titelblatt der „nordlauenburgische chronik“, Folge 76, Ende Juni 1998 erschienen, erinnert an den Wagen, der 1964 im Festzug mitgeführt wurde. Till Eulenspiegel wird, eingesperrt in einen Käfig, zum Richtplatz gefahren. Der Scharfrichter folgt ihm mit bereits gezücktem Schwert, um den Schelm auch nicht den kleinsten Augenblick aus den Augen zu verlieren.



Till Eulenspiegel auf seinem Esel

Aus der Vorkriegszeit stammt diese Postkarte vom Festzug. Auch damals schon durfte Till Eulenspiegel nicht fehlen. Im gestreiften Kostüm, wie das Mittelalter es von Gauklern, Spielleuten und Landfahrern verlangte, stolz auf einem Grautier reitend, für Till ein eigens ihm zugeschriebenes Kapitel.

In Vorausschau auf das Jahr 2000 sei vermerkt, daß die Eulenspiegel-Festspiele am 11. August beginnen. Ein besonderes Erlebnis ist es stets, dann die Premiere miterleben zu können. Deshalb sind für diese Veranstaltung schon 50 Eintrittskarten bestellt, die als Jahresgabe gelten sollen. Die Karten werden Ende dieses Jahres ausgegeben, da die Nachfrage sehr groß ist.

Natürlich möchte das Organisationskomitee die Eulenspiegel-Festspiele 2000 mindestens von gleicher Qualität, wenn nicht noch verbessert gestalten. Dazu ist aber auch wieder die Mithilfe großherziger Sponsoren vonnöten.

Als Dank für eingehende Spenden setzt das Komitee die 1996 begonnene Reihe der hiesigen Eulenspiegel-Darsteller fort. Diesmal wurden von der Kohlezeichnung, die der Kunstmaler Max Ahrens von dem Hauptdarsteller des Jahres 1950, Günther Lüders, geschaffen hatte, Kunstdrucke angefertigt.



Till Eulenspiegel in Mölln

In Heft 25 der Serie „Plattdütsche Volksböker“ veröffentlichte der Volkskundler Gustav Friedrich Meyer 1922 unter dem Titel „Lo'nbörger Dönken“, also Lauenburger Anekdoten, eine Anzahl von Kurzgeschichten aus Stadt und Land unseres Kreises Herzogtum Lauenburg. Es versteht sich, daß unter den Mölln betreffenden Geschichten auch einige sind, die Till Eulenspiegel zum Inhalt hatten.

Aus Sorge, daß nicht mehr jedes Mitglied plattdeutsch versteht, sind die folgenden zwei kleinen Geschichten daraus verhochdeutsch wiedergegeben. Die eine heißt kurz:

Eulenspiegels Grab

Eulenspiegels Grabstein hatte man nun in die Außenwand der Möllner Kirche eingemauert. Das ist nicht immer so gewesen. Er hat früher auf dem Kirchhof dicht vor der Kirche gestanden. Auf dem Grab wuchs eine große Linde.

Wenn derzeit reisende Handwerksburschen nach Mölln kamen, besuchten sie auch Eulenspiegels Grab und schlügen dabei in die Linde einen Nagel oder eine Münze mit der schmalen Kante. Die Linde war zuletzt schon ganz voll davon. Das sollte besonders gegen Zahnschmerzen helfen, so meinte man.

Wenn nun die Glocken der Kirche gebeiert werden (nicht geläutet, sondern von Hand angeschlagen. A.F.) die Kleinen, rufen sie noch heute über die Stadt

„Eulenspeigel liggt hier begrab'n
ünner dei grot Linn, Linn, Linn,
dei is mit Nageln beslag'n
un mit vel Pinn, Pinn, Pinn.“

Eine andere Geschichte ist überschrieben:

Eulenspiegel und die Schneider

Als Eulenspiegel noch in Mölln lebte, ist er einstmals zu einem Dorf hinausgewandert und hat sich von einem Bauer ein Fuder Heu gekauft. Der Bauer soll ihm das Fuder aber nach Mölln fahren, bestimmt er.

„Ist recht“, sagt der Bauer, „das will ich wohl tun.“

„Also“ sagt ihm nun Eulenspiegel, „dann lade man auf und bei dem Berg, gleich wenn Du in die Stadt reinkommst, dort wo die Schneider wohnen, da lade das Heu ab.“

„Ja“, erwidert der Bauer, „wo der Schneiderberg ist, das weiß ich wohl.“

„Wenn sie Dich dann fragen, wofür das Heu sein soll, sagst Du ihnen, das sei für die Ziegenböcke“, so Eulenspiegel.

Der Bauer lädt also seinen Wagen voll Heu und fährt los. In Mölln angekommen, beim Schneiderberg, wirft er seine Ladung ab.

Verwundert kamen die Schneider aus ihren Türen. „Was soll denn das bedeuten“, fragten sie ihn.

„Das Heu ist für die Ziegenböcke“, antwortete der Bauer.

„Du verfluchter Kerl“, riefen die Schneider, denn sie fühlten sich verspottet, liefen hinter ihm her und verprügeln ihn kräftig.

Dr. Dieter Glade alias Dieter Hodscha alias Dieter Gohe Almani nutzt seine Zeit mit erstaunlichem Fleiß für die Erforschung von Gemeinsamkeiten unseres niederdeutschen Eulenspiegel, des türkischen Nasreddin und des arabischen Gohe. In seinem jetzigen Wirkungskreis, dem Goethe-Institut in Kairo, hat er in kurzer Zeit wertvolle kulturelle Kontakte knüpfen können.

Er hat in den letzten Monaten so viele Arbeiten in Prosa und Poesie geschickt, daß einige Gildebriefe allein damit gefüllt werden könnten. Jedenfalls werden immer einige Seiten Nasreddin- oder Goha-Geschichten abgedruckt werden.

Mit seinen Vorträgen hat Dieter Glade auch den Namen der Eulenspiegel-Gilde in den Nahen Osten oder Vorderen Orient hinausgetragen. Eine willkommene Werbung, für die wir sehr dankbar sind.

Aktualität des Nasreddin Hodscha



Dr. Dieter Glade, der zwischen 1981-1987 im Goethe-Institut Istanbul gearbeitet hat, ist ein international anerkannter Kenner und Forscher des Nasreddin Hodscha. Er vertiefte sich im Laufe der Jahre in Nasreddin und übersetzte mehrere Gedichte ins Deutsche. Seine neueste, bilinguale Publikation trägt den Titel „Einmal täglich Nasreddin Hodscha / Günde Bir Kez Nasreddin Hoca“, die er mit Cemal Ergül zusammen veröffentlicht hat.

Dr. Glade, der jetzt im Goethe-Institut Kairo arbeitet, unterstrich in seinen Publikationen, Vorträgen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen besonders gerne traditionelle Verwandtschaftsbeziehungen zwischen dem deutschen Till Eulenspiegel und dem türkischen Nasreddin Hodscha. Er hat sogar nachgewiesen, daß beide ungefähr im gleichen Zeitraum lebten. Man sollte in diesem Zusammenhang erwähnen, daß Nasreddin Hodscha als Dorfrichter, Vorbeter und Lehrer einfacher Leute ähnliche Charaktereigenschaften besaß wie der niederdeutsche Till Eulenspiegel. Angereichert mit zahlreichen Illustrationen von Köksal Çiftçi, verstand es Glade in seiner neuen Publikation einen Bogen zwischen den in beiden Völkern, Türken und Deutschen, so typischen Vertretern Schlagfertigkeit, Humor zu spannen. Die Übersetzungsqualität in beiden Sprachen macht es möglich, dieses Buch wie Prosa zu lesen.

Die neue Publikation von Glade hat deutlich gemacht: nur solche in Mühe und intensiver Arbeit entstandene Bücher, Projekte können die gewünschten kulturellen Dialoge zwischen Deutschland und der Türkei ermöglichen. Es bleibt zu hoffen, daß Dr. Glade bald auch in bekannten Verlagen in Deutschland Nasreddin Hodscha-Bücher veröffentlichen wird.

(Übersetzung aus dem Türkischen. Avrupa ve Türkiye'de Yazın/Nr. 85, März 1999, S. 34,
Autor: Necmi Sönmez)



Neue Geschichten um unsere heiteren Volkshelden

von Dieter Glade

So wie Eulenspiegel, der türkische Nasreddin und der arabische Goha geistige Brüder und Schwestern in allen Teilen der Welt haben, so werden auch zuweilen neue Storys von ihnen aufgebracht; weniger beim Till, da von ihm schon früh eine schriftliche Prägung seiner Schelmenstreiche vorlag, aber doch von seinen Verwandten.

So hörte ich in Istanbul die Geschichte vom Müllmann: er zieht durch die Straßen und ruft sein „çöp, çöp!“, und Nasreddin fragt seine Frau, ob Müll im Hause sei, und als seine Ehehälften dies bejaht, teilt er dem Saubermann mit: „wir nehmen nichts, wir haben genug!“ – Es ist klar, daß sich eine solche Erzählung noch nicht im Mittelalter bilden konnte.

Auch kann eine neue Anekdoten entstehen, wenn - da noch kein festgeschriebener Kanon vorlag - eine Schnurre nicht mehr richtig verstanden wurde und sich daher ändern mußte. So wurde in einem neuen Nasreddin-Büchlein aus der Frage nach der korrekten Haltung beim Gebet eine nach der beten Position beim Sonnenbad, womit der eigentliche Witz und die Logik genommen war, selbst ein Türke nichts mehr belächeln oder erklären konnte.



Wenn man kein Purist ist, wird man auch Neues - unter einer eigenen Rubrik - zulassen. Zumal es ja vielleicht weder den Nasreddin, noch den Goha und ähnliche Gründerfiguren gegeben hat und solche Humoresken entstanden und entstehen, „als das Volk sich selbst erzählt“ (Grimm). Wenn diese neuen Gebilde wirklich dem Wesen einer dieser Kristallisation-Schalksnarren entsprechen. Und da gibt es neben Witzen manchmal Zoten, die nur nach einem bekannten Namen als Aufhänger suchten, zuweilen wirklich hübsche Fassungen, die „ein echter Nasreddin“, Goha usw. sein könnten, ja sind.

Ich habe mir leider früher nie solche neuen Schalksgeschichten aufgeschrieben, sondern habe sie als „offensichtlich aus späterer Zeit“ hochmütig verworfen. Gestern morgen nun ließ ich mich bekehren, daß auch die neuen Erfahrungen leben dürfen - da ich selbst an dem müßigen Vormittag mich dabei ertappte, daß ich Geschichten von heute um Goha, meinen Kairiner Gefährten, notierte. Sie entstanden auf dem hiesigen Boden und atmen, meine ich, „seinen“ Geist:



Goha fährt Auto

Aber Goha, ist das Autofahren hier in Kairo bei dem dichten Verkehr nicht gefährlich? - Nein, ihr wißt doch, mein Autoradio wurde gestohlen, und so muß ich selbst singen, um Musik zu haben. Da sind die Straßen immer schnell schön leer.

Er will in die Politik

Warum wollt Ihr den Politiker werden, Goha? - Ich habe gesehen, daß nach den langen Reden eurer klugen Volksvertreter die meisten Zuhörer eingeschlafen sind. Das kann ich auch, wie ich aus der Moschee weiß.

Er ist fromm

Goha, du hast jetzt vor dem El-Adha-Fest drei Schafe gekauft und ihr Fleisch an die Armen verteilt. Du bist wirklich ein guter Moslem! - Ach wißt ihr, hier in Kairo gibt es so viele Diebe. Dem Magdi haben sie, als er in der Innenstadt sein Auto nur eine halbe Stunde geparkt hatte und einkaufen ging, zwei Körbe mit Hammelfleisch gestohlen. Wenn ich gleich das Fleisch verteile, habe ich doch weniger Ärger und Aufregung.

Geschichte

Goha, warum erzählst du so viele Geschichten, die dich als dumm zeigen? - Sie zeigen mich dumm und klug zugleich, und durch meine Erfahrungen bleibe ich den Mitbürgern besser im Gedächtnis, als wenn sie mir ein steinernes Denkmal vor die Tahrir-Brücke stellen!

Der elegante Goha

Vor einem Spaziergang ziehst du dich immer so elegant an und verspritzt reichlich Parfum - suchst du alter Mann etwa wieder eine Frau? - Nein, meine Freunde, ich mache mich nur schön, damit die Frauen weinen und bereuen, daß sie mich früher nicht mehr beachtet haben.

Der gute Onkel

Du hast jetzt auf dem Fest lange mit den Jungen gespielt, bist du so kinderlieb? - Solange ich mit den Kindern spiele, können mich die Eltern nicht nach Festgeschenken fragen, und sie müssen sich auch noch bedanken, daß ich so nett zu den Kleinen bin.

Er hält sich an die guten alten Sitten

Goha probierte einen Fruchtsaft, den ihm der Gastgeber in einem kleinen Glas vorgesetzt hatte. Er ist köstlich, versicherte er. Aber wie ich sehe, hast du vier unverheiratete Töchter: Gib mir also noch drei Gläser mit diesem köstlichen Trank, auf daß ich sie sofort auf das Wohl und die baldige Heirat dieser lieblichen Wesen bis auf den letzten Tropfen leere!

Der Herr im Haus

Gohas zweite Frau war sehr zänkisch, wovon auch ein blauer Nudelholz-Fleck auf seiner Stirn kündete. (Natürlich behauptete er, der Fleck komme vom vielen Beten - bekanntlich berührt man ja beim Beten den Boden mit der Stirn). Eines Abends kam ein Nachbar und sah Goha, der sich unter den Tisch geflüchtet hatte. Doch der rief stolz: Ich bin der Herr im Haus und kann sitzen wo ich will!

Eine klare Rechnung

An einer Krankheit lag schwer darnieder
Goha, beklagt seine alt-steifen Glieder.
Der Arzt verlangt doch für eine Kur
nebst Genesung: 200 Akçes (nur!).
Die Gegenprobe: der Freund Imam
nimmt sich der Sache fast kostenlos an:
für nur 10 Akçes (ist das etwa teuer?)
verbürgt er die würdige Trauerfeier.

Die Antwort ist überdeutlich genau,
sagt Goha zu seiner weinenden Frau,
bei der Differenz -
Quäle dich nicht,
zieh mir die Decke übers Gesicht.
Ich ziehe sterbend die Konsequenz.

Das Kind schreit

Goha ward Vater, was zwar erfreulich,
doch störte der Schreihals des Nachts gar greulich.
Das wurde schließlich der Mutter leid:
Es ist auch dein Kind, sei du nachts bereit!

Goha fing an, sich anzukleiden:
Auch ich kann das stete Gebrüll nicht leiden,
ich hole den Imam, er liest den Koran.
Gradso fängt unser Moscheeschlaf an.

Gott will etwas von Goha

Als Goha Kadi geworden war,
vermehrt sich rapide der Freunde Schar.
So kam ein Bemater mit schmeichelnden Lügen:
Er sei im Traum zum Himmel gestiegen.
Da habe er Allah sprechen hören,
und zwar Gohas Lob nur, das wolle er schwören.
Besorgt sprach der Hodscha: Ich danke dir,
doch dann will Allah bestimmt was von mir.

Ein Stück Erde

Ein reicher Nachbar kauft Acker um Acker.
Er lobt den armen Goha, der wacker
und brav seinen kleinen Grund bestelle. -
Auch ich erwarb eine kleine Parzelle:
Grad komm ich vom Friedhof. Ich erstand
zwei Grabstellen in unserm künftigen Land.

Hochzeit

Wenn zwei sich täglich streiten
und schnarchen durch die Nacht,
das ist's, was nach Hochzeiten
dann eine Ehe macht.

Personalia

Unsere Gratulation, verbunden mit allen guten Wünschen geht an

... **Horst-Peter Bullmann** zur Geburt seines Sohnes Hannus-Benno am 6. Juni 1999,

... **Alfred Flögel** zur Vollendung seines 75. Lebensjahres am 6. Juli 1999

und an

... **Hans-Hermann Albrecht** zur Verleihung des Feuerwehr-Ehrenkreuzes in Silber für 25 Jahre aktiven Dienst.

Diese Ehrung erfolgte bereits am 6. März 1998, der Weg von der Feuerwehr bis zur Eulenspiegel-Gilde braucht manchmal schon einige Zeit...

